



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Ehem. Kapelle St. Symphorian

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

EHEM. KAPELLE ST. SYMPHORIAN.

SCHRIFTTUM. NELLER, De Burdecanatu, S. 37/38. — M. F. J. MÜLLER, Trier, Taschenkalender 1824/25, S. 54—56. — PH. SCHMITT, Die Kirche des hl. Paulinus, S. 90 ff, S. 108. — SCHUE, Unsere Prozessionen I, Trier 1857, S. 240. — J. MARX, Gesch. Erzst. Trier III, S. 459. — LIEHS, Leben und Taten der Trierer Heiligen, Trier 1861, S. 286. — BEISSEL, Kirchen I, S. 216 ff., S. 222/23. — A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands I, Leipzig 1887, S. 277. — H. V. SAUERLAND, Trierer Geschichtsquellen des 11. Jh., Trier 1889, S. 48. — A. TILLE, Die Benediktinerabtei St. Martin bei Trier: Trier. Archiv IV, 1900, S. 15, A. S. 24; S. 33, A. S. 35; Urkundenanhang, S. 2. — G. KENTENICH, Trierer Stadtrechnungen des Mittelalters I, Trier 1908, S. 24. — Gesch. Atlas Rheinpr. V, 2, S. 15. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klosterl. Genossensch., S. 202 f. (beachtenswert wegen Nachrichten über noch 1665 bestehende, auf Stadtansichten sichtbare Überreste des Klosters). — MARX-SCHULER, Pfarreien I, S. 166; II, 1932, S. 56.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Trier, Pfarrarchiv von St. Gangolf: Vgl. LAGER, Regesten, S. 48, Nr. 184.

Geschichte.

Bischof Modoald (622—40) stiftete das Nonnenkloster Oeren und vielleicht auch Symphorian (HAUCK, a. a. O., S. 277). Das Kloster, dem als erste Äbtissin die hl. Severa, eine Schwester Modoalds vorgestanden haben soll, lag im Norden der Stadt, wenige Schritte unterhalb der neuen Moselbrücke, wo die oberen Häuser von Zurlauben stehen (MARX, Gesch. Erzst. Trier III, S. 460) und der an der Zurlaubener Kapelle vorbeiführende Weg auf die Mosel stößt (SCHMITT), also außerhalb der Stadtbefestigung. Das Kloster wurde im J. 882 von den Normannen zerstört. Seit dieser Zeit ist es nicht mehr erwähnt.

Die Kirche, zu der außer einigen benachbarten Häusern Lorich und Sirzenich gehörten, kam an das Martinskloster, bis es im J. 1104 diesem durch Abt Adalbero genommen wurde (SAUERLAND, a. a. O., S. 48 ff.); 1393 wird sie noch als Pfarrkirche erwähnt, später erscheint sie als Teil der zu Paulin gehörigen Walburgispfarre (s. u. S. 504). Nach der um 1140 verfaßten Vita Modoaldi (MGSS. VIII, S. 224) war die Kirche ein „Oratorium, opere quidem exiguum et artificiosi schematis decore minus ambitiosum“. Ein höheres Ansehen gab ihr die Tatsache, daß in ihr bis zu der Übertragung nach St. Paulin die Reliquien der hhl. Modoaldus, Bonosus und Aprunculus ruhten. Bis zum Jahre 1665 bestanden noch Reste der Kirche. Damals wurden diese mit Genehmigung des Martiners Abtes niedergelegt (NELLER, De Burdecanatu, S. 38).

EHEM. TEMPELHERRENKOMMENDE.

SCHRIFTTUM. J. MARX, Gesch. Erzst. Trier IV, Trier 1862, S. 348. — M. SCHÜPFERLING, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Bamberg 1915, S. 72 ff. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klosterl. Genossensch. S. 41. — H. RITTER, Der Waverner Herrenberg, Trier 1924, S. 22.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv: Vier Originalurkunden 1228—1338. Trier, Stadtbibliothek: Hs. 1760 (GÖRZ, Reg. d. Erzb., S. 342). Trier, Stadtarchiv: Capsula, T. 6.

Geschichte.

Nur rund hundert Jahre haben die Templer in Trier in unmittelbarer Nähe der Römerbrücke gewohnt (MARX, a. a. O. IV, S. 344). Infolgedessen ist die Überlieferung äußerst dürftig. Während sie in Metz schon 1133 auftreten, begegnen sie in Trier zuerst in einem nicht datierten, der Zeit von 1140—1180 angehörenden Verzeichnis von Gütern, Renten und Gefällen des Domkapitels zu Trier (MRUB. II, S. 354, Nr. 11, vgl. auch S. CCXV) als fratres de templo. Von einem Besitz der Templerkommende in Wawern, der ihm vom Domkapitel streitig gemacht wird, hören wir mehrfach im J. 1228